

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 88.

Neuenbürg, Donnerstag den 6. Juni

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

die Maul- und Klauenseuche betreffend.

In Folge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in **Voffenau** werden nachstehende Maßregeln angeordnet:

Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen von Voffenau, sowie das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch den Seuchenort und dessen Feldmarkung wird zunächst bis 17. d. M. verboten.

Von dem Verbot des Treibens von Vieh außerhalb der Feldmarksgrenzen wird die Benutzung desselben zur Feldarbeit auf angrenzenden Markungen ausgenommen.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Unterlassung oder Verschützung der Anzeige von Seuchenausbrüchen und die Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen nicht nur Bestrafung, sondern auch den Verlust der Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh nach sich zieht.

Den 3. Juni 1895.

R. Oberamt.
Maier.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

In den Vorstand des **Darlehenskassen-Vereins Engelsbrand** e. G. m. u. S. in Engelsbrand wurde am 1. April 1894 an Stelle des seitherigen Mitglieds Ernst Hörter der Bauer und Holzhändler **Johannes Schwanderer** in Engelsbrand gewählt, was heute im Genossenschafts-Register eingetragen worden ist.

Den 30. Mai 1895.

Amtsrichter
Hüder.

K. Forstamt Neuenbürg.

Im Interesse des Publikums, insbesondere der in der Nähe von Baderorten verkehrenden fremden Kurgäste, wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Rauchen von Zigarren und aus Pfeifen ohne gutschließende Deckel im Wald und ebenso auf Waldwegen auf Grund des Forstpolizeigesetzes Art. 30 Ziff. 1 verboten und mit Strafe bedroht ist.

Neuenbürg, den 1. Juni 1895.
K. Forstamt.
Ugfall.

Revier Wildbad.

Schlagraum- und Abbruchmaterial-Verkauf.

Am Samstag den 8. Juni d. J. vormittags 7 Uhr

auf der Revieramtskanzlei wird der Schlagraum aus Abt. II 99 Hint. Eulenloch, 102 Bord. Altsloch, 110 Bord. Wanne und 119 Christophshof sowie das Abbruchmaterial einer eingefallenen Hütte am Gältlingsweg verkauft.

Revier Schwann.

Weg-Sperre.

Der Scheppelweg unterhalb der Abteilung Dennacher Berg ist vom 11. Juni an wegen Holzfällung gesperrt.

Calmbach.

Holz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevwald Rälbling kommt nächsten

Dienstag den 11. Juni 1895

vormittags 12 Uhr

auf dem Rathaus dahier zum Verkauf:

14 St. tannen Langholz I. bis IV. Kl. mit 12,81 Fm.

6 " tannen Sägholz I. bis III. Kl. mit 6,63 Fm.

23 Rm. buchene Prügel,

10 " tannene do.

168 " tannen Anbruch,

9 " buchene Reispiegel und

21 " tannen do.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Waldrennach.

Eichenholz-Verkauf.

Am Samstag den 8. Juni

nachmittags 1 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus:

21 St. Wagnereichen mit 5,13 Fm.

12 " Baustangen mit 2,40 Fm.

7 " Gerüststangen mit 0,56 Fm.

40 " Werkstangen III. u. IV. Kl.

175 " Hopfenstangen I., II. und III. Kl.

960 " Reispstangen II. bis V. Kl.

Brennholz:

23 Rm. eichene Prügel

3 " tannene Prügel

9 1/2 " eichene Reispiegel

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 3. Juni 1895.

Schultheißenamt.
Stüdel.

Privat-Anzeigen.

Calmbach.

Am Freitag den 7. Juni

kommt im Zwangswege gegen Barzahlung zum Verkauf:

ein größeres Quantum tannener und forchener Sägeware, in

allerlei Dimensionen und Größen

von sauberer und halbsauberer

Ware als: Dielen, Borde, Stumpen,

Batten, Rahmen, Zäpfle, etwas

Bauholz, mehrere zu Dielen zer-

sägte Eichen, sowie eine Partie

schöne neue Sägeblatt in normal

Größen, Sägenleisten, Frähscheiben,

Drabt u.

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr

auf der Straße beim Gasthaus zum

Anker.

Gerichtssollzieher Knöller.

Wesensfeld

Gerichtsbezirk Freudenstadt.

Sägmühle-Verkauf.

Die Teilhaber der Sägmühle in

Poppelthal bringen dieselbe am

Montag den 10. Juni d. J.

nachmittags 2 Uhr

zum zweiten und letzten Mal auf

dem Rathaus zu Wesensfeld zur

öffentlichen Versteigerung, wozu Lieb-

haber eingeladen werden.

Im Auftrag

Schultheiß Sackmann.

Klavier-Stimmer

von J. A. Pfeiffer u. Co. in Stuttgart

kommt übernächste Woche nach

Neuenbürg und werden gest. Aufträge

von hier und Umgebung entgegen-

genommen bei

Schullehrer Schramm.

Neuenbürg.

Ein noch gut erhaltener

Ovalofen

samt Vorherd jetzt dem Verkauf aus

Wilhelm Hartmann.

Ehlingen.

Rotbuchen-Stammholz,

ca. 100 Festmeter, hat zu verkaufen

und giebt davon in kleineren Posten

in beliebigen Dimensionen geschnitten

ab

J. Dienz, Sägewerk.

Ein tüchtiges

Mädchen,

welches in allen häuslichen Arbeiten

bewandert ist, findet sofort Stelle.

Zu erfragen bei der Expedition.

Chartreuse

Benediktiner, Maraschino, Curacao und

sonstige feinste Tafelliqueure u. Bittere

(30 Sorten), die sonst viel Geld kosten,

lassen sich von **Jebermann** sofort

in einer den besten Marken gleich-

kommenden Qualität und enorm billig

herstellen mit **J. Schrader's**

Liqueurpatronen

1 Patronen zu 2 1/2 l. Liqueur 60 J.

Genauere Verbrauchsvorschrift.

Florentiner Veilchenpulver

Marke J. S. in unüberöffneter

Feinheit Mk. 1,50, 40 und 20 J.

J. Schrader's

Erfrischungspatronen

10 J. Dugend Mk. 1.— von J.

Schrader, **Fenerbach-Stuttgart**.

In allen einschlägigen Geschäften

oder direkt zu haben.

Prospekt gratis, franco.

Wie ich von meinem langjährigen

Lungen- und Kehlkopfleidn fast un-

entgeltlich befreit bin, teile jedem

Kranken auf Wunsch mit

Damp, Schiffschiff a. D.

Berlin, Heinersdorferstraße 12.

Nächste Ziehung schon

am 11. Juni 1895.

Letzte

Grosse

Reutlinger

Geld-Lotterie

Hauptgewinn Mk. 25000.,

Gesamt-Gewinne Mk. 55.000.

1. Ziehung 11. Juni, 2. Ziehung 18. Septbr.

1895. — Loose à Mk. 1.— f. d. 1. Ziehung

à Mk. 2.— für beide Ziehgn. (f. Wieder-

verkäufer mit Rabatt) sind zu be-

ziehen durch die bekannten Loos-

verkaufsstellen und durch die

Generalagentur

Eberhard Felzer,

Stuttgart.

Ziehung am 11. Juni 1895

ist unbedingt garantiert!

Versucht den tausendfach be-

lobten **Holländ.**

Tabak. 10 Pfd. lose im Beutel fco.

8 Mk. nur bei

B. Beder in Seeen a. S.



Rothenfol.
Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater

Gottfried Kircher,
ref. Schultheiß,

Dienstag nachmittag 6 1/4 Uhr im Alter von 81 1/2 Jahren sanft verschieden ist und bitten um stille Teilnahme.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 4 Uhr.

Neuenbürg.
Dankfagung.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme beim Verluste unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Johann Stephan Müller,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen unsern tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
L. Müller, Bäcker.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

<p>Schnelldampferfahrten nach Newyork Von Bremen Dienstags und Samstags Von Southampton Mittwochs und Sonntags. Von Genua bezw. Neapel via Gibraltar zweimal monatlich.</p>	<p>Bremen-Nordamerika. Nach Newyork.</p> <p>Bremen-Südamerika. Nach Montevideo. Nach Buenos Aires.</p> <p>Bremen-Ostasien. Nach China.</p> <p>Bremen-Australien. Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.</p>
--	--

Oceanfahrt nach Newyork 7-8 Tage.
Vorzügliche und billige Reisegelegenheit.
Nähere Auskunft durch:
Theodor Weiss in Neuenbürg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat die erledigte ev. Pfarrei Holzheim, dem Pfarrverweser Reinhold Dietrich in Schwann übertragen.

Am 31. Mai ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Salmbach dem Schullehrer Schued in Rilschberg, Bezirk Tübingen, übertragen worden.

Neuenbürg, 5. Juni. Die Gewitterregen wiederholen sich tagtäglich. An den beiden Pfingsttagen hielt der Regen von morgens früh bis gegen Mittag an, so daß von einem lebhaften Pfingstverkehr nicht die Rede sein konnte. Durch die beiden sonnigen Tage in der letzten Woche (29/30. Mai) verleitet, haben einzelne Wiesenbesitzer mit dem „Heuet“ begonnen. Das abgemähte Gras wurde nun aber inzwischen gehörig durchnäßt. Es ist recht „mattes Wetter“, wie man hier zu Lande ausdrückt. Die Heuernte könnte jetzt überall beginnen und wäre dazu nun eine Reihe trockener Tage sehr erwünscht. — In Gräfenhausen und Umgebung strömte der Regen gestern abend wieder wie mit Kübeln geschüttet und richtete auf den Aedern und Wiesen Schaden an.

Salmbach, 4. Juni. Der Bienenzüchterverein des Bezirks Neuenbürg hielt gestern seine Frühjahrsversammlung im Gasthaus zum „Hirsch“ hier ab. Nach kurzen Begrüßungsworten von Seiten des Vorstandes, Hrn. Vincenz Weiß von Ottenhausen, wurde vom Kassier des Vereins, Hr. Schullehrer Bachteler von Gräfenhausen, der Kassenbericht erstattet. Aus demselben durften die Mitglieder des Vereins zu ihrer Freude vernehmen, daß der landwirtschaftliche Bezirksverein, welchem auch sämtliche Mitglieder des Bienenzüchtervereins angehören,

auf Antrag unseres Vereinsvorstandes, angesichts des verfloffenen harten Winters, welchem mehr als die Hälfte unserer Bienenstöcke zum Opfer fielen, ein außerordentlicher Beitrag von 50 M. freiwillig wurde. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein sehr gediegener, von reicher Erfahrung und scharfer Beobachtung zeugender Vortrag des Hrn. Schullehrers Bärtle von Ottenhausen über das Thema: „Wie man mit Nutzen imkert.“ Mit großer Aufmerksamkeit lauschten die Zuhörer dem Redner und reichlicher Beifall lohnte denselben für die Mitteilungen seiner Erfahrungen aus der Praxis seiner Bienenzucht. Hieran schloß sich eine lebhafteste Debatte, welche aber, da verschiedene Mitglieder mit dem Zuge nach Hause kommen wollten, abgebrochen werden mußte. Wüßten sich bei den künftigen Versammlungen des Bienenzüchtervereins dessen Mitglieder und Freunde recht zahlreich einfinden; es wird sich lohnen!

Gräfenhausen, 4. Juni. Steinhauer Gottlieb Wenz wurde heute abend vom raschen Tode ereilt. Er hatte soeben noch gevedpirt, als er sich unwohl fühlend, von der Arbeit fortgehen wollte, und nach wenigen Schritten vom Schlaganfall betroffen, alsbald verschied.

Pforzheim, 4. Juni. Die Gesangsvereine von Stadt und Amtsbezirk, welche sich am badischen Landesängerkfest in Karlsruhe am Preisfingen beteiligten, haben sämtlich Preise errungen. Wir erwähnen für heute: Freundschaft Pforzheim (100 Sänger) einen I. Preis (an 9. Stelle) in Abteilung IV. Kunstgesang unter Leitung des Hrn. Alb. Epp mit dem Liede „Die beiden Särge“ von Hegar; in derselben Abteilung Liederhalle (65 Sänger) Dirigent: Hauptlehrer Neuert, einen II. Preis (an erster Stelle) mit dem Liede „Der Trompeter an der Rappbach“ von Mähring. Ferner

Neuenbürg.

Mädchen-Gesuch.
Wegen Erkrankung meines seitherigen Mädchens suche ich zu sofortigem Eintritt ein Mädchen, welches kochen und selbständig einem Haushalt vorstehen kann.
Frau Dr. Schwabe.

Dienstmädchen gesucht
auf Jakobi, für kleine, bessere Familie. Dasselbe muß gut bürgerlich kochen und pünktlich alle Hausarbeiten verrichten können. Gute Zeugnisse notwendig.
Offerten nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Kellnerin-Gesuch.
Ein ordentliches Mädchen, welches gut servieren kann, wird zu baldigem Eintritt gesucht. Zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

Briefmarken
ältere, von Baden, Württemberg u. c. c. ganze Couverts und Postkarten findet gewiß noch Mancher in seinen Briefkästen.
Solche kauft jederzeit
H. Fischer, Ettlingen.

Geldlotterien
Ziehung bestimmt 11. Juni
Hauptgewinne
25.000, 10.000, 5000, 2000, 1000
Reutlingerlose à 1 M. u. 2 M.
versendet A. Lang, Hauptagentur, Stuttgart, Marktstr. 13.

Keinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. c. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hievon befreit worden bin.
Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau, (Riesengebirge.)

Ziehung unabänderlich 11. Juni 1895.
Reutlinger-Lose à 1 u. 2 M.
11 St. 10 M., Vorti u. Liste 25 J. Haupttreffer 25 000 M., 10 000 M., 5000 M. u. c. Beteiligung an 100, 200, 500 Reutlinger-Lose 1 M. 50, 2 M. 50, 3 M., 6 M., 11 M., 20 M., 40 M.

Kurfess. 40-Thaler-Serie-Lose à 540 Mk.
Haupttr. 120 000 M., II. 270 M., die unbedingt am 1. Juli gezogen werden, Prospekt gratis u. franko. Beteiligung 6 M. u. c.
E. Breitmeyer, Generalagent, Stuttgart.

Neuenbürg.

Schreibhefte, Federkasten, Griffelschächtelchen, Pastelletuis, Bleistifte, Winkel und Reisschienen,
sowie sämtliche
Zeichnen-Materialien
empfeht billigst
G. Mees.

Halt Dich d'ran!
Wißt Du den echten Borteil zueh'n, Insekten tilgen in der That: So ford're echtes „Jacherlin“, Und kauf niemals ein Surrogat.

Was siehst Du dich Erfolg verschafft, Wird stets bedroht von Pflücker sein; Und da ihm fehlt die inn're Kraft, Täuscht man durch hohlen, äußern Schein.

Das Etikett, der Flaschen Form Wird echtem Fabrikat entlieh'n, Man imitiert — nach dessen Norm — Den Namen selbst auf „-in“ und „-lin“.

Laß' Dir nicht aus der Tasche zieh'n Das Geld, um das es wirklich schad', Und nimm für echtes „Jacherlin“ Kein aufgeschwaptes Surrogat.

Dram: Wißt der Täuschung Du entlieh'n, Wech' auf den Namen „Jacherl“ grad', Der steht auf jedem Jacherlin, Doch nie auf einem Surrogat.

Harmonte hier (50 S.) unter Leitung des Hrn. Eckert, Brödingen, den I. Preis in Abteilung III. Erichwetter Volksgefang für Stadtvereine, mit dem Lied „Wächsen mir Flügel“ von Weingertl. Ebenfalls unter Leitung des Hrn. Eckert der Sängerbund Neustadt-Brödingen (50 S.) den I. Preis an zweiter Stelle in Abt. Volksgefang für Landvereine mit dem Lied „Wanderburschen Abschied“ v. Sturm. Weiter erhielten erste Preise je in der betr. Abteilung: Eintracht Brödingen (70 S.) Dirig. Hübner; Männergesangsverein Brödingen (55 S.) Dirig. Baas; zweite Preise: Concordia hier (65 S.) Dirig. Hübner, Erinnerung (41 S.) Dirig. Schall; Sängerkranz (76 S.) Dirig. Schmeißer; Erheiterung (60 S.) Dirig. Reiser; Germania (28 S.) Dirig. Djourier Bachmaier; Liedertafel Wächentrann (55 S.) Dirig. Oswald; Sängerbund Dill-Weissenstein (31 S.) Dirig. Schifferdecker.

Pforzheim, 4. Juni. Das sogenannte Bartbergchldchen, ein auf einer Anhöhe in der Nähe unserer Stadt gelegenes Deloniewiesen mit einem arrondierten Grundbesitz von 50 Morgen ist von dem Delonomen und früheren Landtagsabgeordneten Eßich von Vietigheim, der von 1889-95 das Oberamt Pforzheim in der würtemb. Kammer vertreten hat, um den Betrag von 30 000 M. käuflich erworben worden. Das Gut hat öfter schon seinen Besitzer gewechselt und war bis jetzt auch wenig ertragsfähig; Eßich aber hofft durch rationelle Bewirtschaftung den Ertrag bedeutend steigern zu können. Ob ihm dies gelingen wird, muß die Zukunft lehren.

Pforzheim, 4. Juni. Eine unerhörte Rohheit zeigt folgender Vorfall. Die prächtigen Wandmalereien am Eingange des Ratskellers



Im neuen Rathause wurden von babischer Hand beschädigt; den Malereien recht und links der Treppe, einen Wirt und einen Mönch darstellend wurde nämlich die Nase ausgestochen. Raum ist der prächtige Bau vollendet, worüber sich Alt und Jung freut, so kommen auch schon frevelnde Hände und beginnen ihr Zerstörungswerk. Hoffentlich gelingt es den Thäter zu erwischen. (P. B.)

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hat in den letzten Tagen vor Pfingsten die üblichen Frühjahrsparaden über die Truppen der Berliner und der Potsdamer Garnison abgehalten, womit die Frühjahrsbefestigungen des Gardekorps durch den obersten Kriegsherrn ihren definitiven Abschluß erfahren haben. Beide Paraden sind in der denkbar glänzendsten Weise verlaufen und haben erneut gezeigt, daß das preussische Gardekorps in Wahrheit eine Elitetruppe in jeder Beziehung genannt werden kann.

Göttingen, 31. Mai. Die heute eingetroffene Tafel Sr. Majestät des Kaisers für die Bismarckthüre trägt die Inschrift: „Dem großen Kanzler, Wilhelm II.“

Würzburg. Ein Opferstockmarder beraubte mittels Weimruten die Opferstöcke der protestantischen Stephanskirche um etwa 250 M. Er wurde vom Kirchner erwischt und mit Hilfe der Polizei verhaftet.

Strasburg i. E. Unter den Schaustellungen, die auf dem Platz der Industrie- u. Gewerbe-Ausstellung neben der letzteren zur Unterhaltung der Besucher zugelassen wurden, befindet sich eine höchst interessante, außerordentliche reichhaltige Sammlung von Kunst-Uhren und Automaten, welche zum Teil von dem Besitzer dieses kleinen eigenartigen Museums, dem Uhrmacher und Mechaniker Otto Prinzlau aus Hamburg selbst hergestellt sind. Von den zahlreichen, sämtlich sehenswerten Gegenständen seien nur der Todtentanz aus dem Grab-Gewölbe der Predigerkirche in Basel, eine Zukunftsuhr, bei welcher der Tag in 20 Stunden eingeteilt ist, ein höchst sinnreiches scheinbares perpetuum mobile und ein mechanischer Trompeter erwähnt.

Württemberg.

Lüdingen, 3. Juni. Wie hier bestimmt verlautet, trifft Se. Kgl. Majestät mit dem gesamten Hofstaat am 10. Juni zu wöchentlichem Aufenthalt in Bebenhausen ein.

Staatsminister a. D. Frhr. Josef v. Vinden ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zu Heblach bei Freiburg i. Br., wo er bei seiner Tochter zu Besuch weilte, an den Folgen wiederholter Schlaganfälle wenige Tage vor Vollendung seines 91. Lebensjahrs gestorben. Die Zeit, da Frhr. v. Vinden als Minister des Innern und zeitweiliger Leiter des Departements des Auswärtigen an der Spitze der Regierung stand (2. Juli 1850 bis 22. Sept. 1864) ist der Erinnerung der jetzt lebenden Generation fast schon entschwunden. Nach seinem Rücktritt vom Ministerium war Frhr. v. Vinden noch württemb. Bundestagsgesandter in Frankfurt a. M. und 1870/71 deutscher Reichskommissar in Reims.

Ludwigsburg, 4. Juni. Die Angehörigen des R. Württ. Trainbataillons Nr. 13 hatten am Pfingstsonntag im Bahnhotel dahier eine Versammlung veranstaltet, die von über 300 hiesigen und auswärtigen Teilnehmern besucht war. Auch viele Offiziere aus früheren Jahren haben daran Teil genommen. Das Wiedervereinigungsfest verlief in schöner Weise.

Am Pfingstmontag hielt der württ. Verband der ev. Arbeitervereine (2330 Mitglieder) seine Hauptversammlung in Heilbronn ab. Die von evang.-sozialem Geist getragenen Verhandlungen dauerten von 8-3 Uhr ununterbrochen fort, bis alles gründlich durchberaten war. „Alle Achtung vor einer solch arbeitenden Versammlung“; dies Zeugnis gab ihr nachher ein stiller Teilnehmer, Delaa Herrmann. Beraten wurde u. a. über Sterbefassen, über die württ. Arbeiterzeitung, Fabrikinspektion und Arbeitersekretariate. Das Resultat der Beratung über die beiden letzten Punkte hatte sich der Vorsitzende der volkswirtschaftlichen

Kommission des Landtags zum voraus erbeten; es wird ihm in der Form von Anträgen zugehen. Stadtyr. Traub, der auf die dringenden Bitten der Delegierten die Vorstandschast beibehielt, sandte sodann ein Telegramm an den König ab. Zur geselligen Unterhaltung fanden sich so viele Familien ein, daß der große Theatersaal vollbesetzt war. Nun folgte eine Begrüßung der andern, durch alle Reden aber klang's hindurch: Treu unserer Devise: „Sozialreform, Christentum, Monarchie!“

Aus Anlaß des Kriegerbundestages in Viberach am Sonntag 9. Juni werden außerordentliche Personenzüge ausgeführt. Für die Mitglieder des württ. Kriegerbundes, sowie der Kriegervereine in Baden, Bayern u. Hohenzollern, welche zur Teilnahme an dem Kriegerbundestag nach Viberach reisen, wird, sofern sie als Angehörige des Kriegerbundes durch ein sichtbar zu tragendes Vereinsabzeichen oder durch eine schriftliche Beurteilung des Ortsvorstandes sich ausweisen, eine Fahrpreisermäßigung in der Weise gewährt, daß die Beförderung hin und zurück in 3. Wagenklasse zur einfachen Fahrtaze erfolgt.

Bahingen a. E. In einem Steinbruch wurde ein 2 1/2 Mtr. langer Mammutstoßzahn und ein starker Schenkelknochen herausgearbeitet.

Ebhausen, 26. Mai. Da sich der Verkehr auf unserer Station seit dem Betrieb der Schmalspurbahn Ragold-Altenteig sehr gesteigert hat, erstellt jetzt die Kgl. Eisenbahnverwaltung einen zweckentsprechenden Bahnhof und Güterschuppen. In der kommenden Woche wird die Veraccordierung der Bauarbeiten ausgeschrieben werden. Bisher befand sich zur Aufnahme von Gütern auf der Station nur ein unangestrichener Gepäckschuppen, während in dem in unmittelbarer Nähe der Haltestelle befindlichen Gasthaus zum Baldhorn die Räumlichkeiten für die Post, Fahrkartenabgabe u. Wartelokal gemietet waren.

Ausland.

Die Wiener Bürgermeisterfrage gewinnt immer mehr ein hochpolitisches Aussehen. Nachdem der Antisemitenfürher und Reichsrats-Abgeordneter Dr. Lueger unter dem Eindrucke der Erfolge seiner Anhänger bei den jüngsten Erbschaftswahlen zum Wiener Gemeinderate zum Bizebürgermeister an Stelle des demissionierten Bürgermeisters Richter gewählt worden war, kandidierte er auch für den Oberbürgermeisterposten, auf welchen dessen bisheriger Inhaber Dr. Gruebl, verzichtet hatte. Am Mittwoch fand die Wahl des neuen Oberhauptes der schönen Kaiserstadt an der Donau statt. Nach mehreren ungiltigen Gängen wurde Dr. Lueger mit der gerade genügenden Mehrheit von 70 Stimmen gewählt, das war indessen dem Gewählten zu wenig, er erklärte, nicht anzunehmen, so daß der Gemeinderat zu einem neuen Wahlgange schritt. Bei demselben erhielt aber Dr. Lueger nur 85 Stimmen, schließlich wurde die Fortsetzung der Bürgermeisterwahl auf Samstag anberaumt. Da auch hierbei wieder kein positives Resultat erzielt wurde, so mußte die Auflösung des Gemeinderats erfolgen. Vorher hielt das Ministerium Windischgrätz eine stundenlange Beratung ab. Der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz hatte in derselben Angelegenheit eine Audienz beim Kaiser. Sämtliche Besprechungen verliefen aber ergebnislos.

Der fast schon in Vergessenheit geratene Scandal mit der französischen Südbahn-Gesellschaft ist gerade am Vorabend des Pfingstfestes zu neuem Leben erwacht. Der „Figaro“ hat jetzt Veröffentlichungen gebracht, nach welchen eine ganze Anzahl angesehenen politischen Persönlichkeiten, unter ihnen die ehemaligen Minister Jules Roche und Rouvier, in den Schmutz der Südbahn-Affaire verwickelt erscheinen. — In der Freitagssitzung des Senats unternahm der Royalist Beaumanoir einen scharfen Vorstoß gegen die auswärtige Politik des Kabinetts Ribot, hierbei das Engagement Frankreichs und sein Zusammengehen mit Deutschland in Ostasien und den bevorstehenden Flottenbesuch in Kiel heftig verurteilend. Regierungseitig wurden diese Angriffe unter Verteidigung der Haltung des Kabinetts Ribot in der ost-

asiatischen Frage und in der Kieler Affaire energisch zurückgewiesen.

Der Pariser „Figaro“ meldete neulich, die Berliner Akademie der Wissenschaften habe bei dem Professor Pasteur in Paris angefragt, ob er den preussischen Orden pour le mérite annehmen würde, da der Kaiser anlässlich der Kieler Feste mehreren ausländischen Gelehrten Auszeichnungen zu verleihen wünsche. Pasteur habe geantwortet, er könne den Krieg von 1870 nicht vergessen und könne niemals einen deutschen Orden annehmen. Die Pariser „Patrioten“ haben darauf ein Comité gebildet, um Pasteur eine Ehrengabe zu überreichen, als Zeichen der Dankbarkeit der französischen Patrioten dafür, daß er einen deutschen Orden ausgeschlagen hat. (Von Berlin aus wurde zwar inzwischen in Abrede gestellt, daß Pasteur für den fraglichen Orden vorgeschlagen gewesen sei, doch hat es sich um einen förmlichen Vorschlag bei der Mitteilung des „Figaro“ ja auch noch nicht gehandelt, sondern nur um eine vertrauliche Anfrage, und mit dieser wird es wohl seine Richtigkeit haben.)

London, 1. Juni. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ wurden in Antananarivo auf Madagaskar in der Nacht Maureranschläge verbreitet, durch welche die Bevölkerung aufgereizt wird, sich gegen den Krieg zu erklären und gegen die Regierung zu erheben, sowie die Bedingungen Frankreichs anzunehmen. (Die Novas werden doch hoffentlich alle lesen können?)

New-York, 3. Juni. In Folge der herrschenden Hitze wurde in mehreren Eisenwerken die Arbeit eingestellt. Viele Personen fielen vom Hitzschlag getroffen zu Boden, mehrere starben daran.

Die angekündigten Operationen der Japaner zur förmlichen Eroberung der Insel Formosa haben begonnen. Zunächst bombardierten die Japaner Kelung, wo eine starke Streitmacht der Formosaner steht.

Hongkong, 4. Juni. Eingegangene Nachrichten bestätigen, daß die Japaner Kelung genommen haben. Die Chinesen verloren 300 Tote.

Wien, 1. Juni. In Felixdorf erfolgte morgens 9 Uhr im Nebengebäude der Pulverfabrik von Mayer und Roth eine Explosion. Das Gebäude wurde dem Erdboden fast gleichgemacht. Sämtliche in dem betreffenden Raum mit Verkleinern von kompaktem Pulver beschäftigten Arbeitsleute, zwei Männer und vier Frauen, wurden in Stücke gerissen.

Unterhaltender Teil.

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Krnefeldt. (Fortsetzung.)

7.

Es war gegen Ende Juli. Die Saison in Ostende stand noch nicht auf ihrer Höhe; dennoch herrschte schon im Kurhause im Hotel d'Ocean und am Strande ein buntes bewegtes Treiben.

Am Spätnachmittage eines regnerischen Tages ging es in einer der Tuffeingrotten der fashionabelsten Konditorei des Badeortes besonders lebhaft zu. Hier versammelte sich schon seit mehreren Tagen alltäglich um dieselbe Stunde ein kleiner Kreis von Herren, der bei Kaffee, Eis und Absinth eine wahrhaft unbarmherzige Kritik an der vorhandenen Badegesellschaft übte.

Heute hatte die Gesellschaft einen Zuwachs erhalten durch einen Herrn, der erst gestern angekommen und durch den Baron Lorch, einen Bekannten, mit dem er hier zufällig zusammengetroffen, eingeführt worden war. Obgleich noch ein Neuling in dem Kreise, führte er das Wort, und man überließ es ihm willig; denn er erklärte in prickelnd witziger Weise pikante Anekdoten aus der Pariser Halbwelt.

Wer es nicht besser wußte, Günther, müßte glauben, Sie hätten Ihr Lebtag das Pariser Pflaster getreten!“ rief Baron Lorch lachend. „Meines Wissens sind Sie jetzt zum ersten Male und kaum vier Wochen in Paris gewesen und geben sich wie ein Vollblutfranzose.“

„Ich bin es trotzdem“, entgegnete der mit Günther angerebete Herr, indem er das Monocle



in das Auge klemmte und sich wohlgefällig den roten Bart strich. „mag ich immerhin in einem andern Lande geboren sein; ich habe erst in Paris empfunden, welcher Nation ich durch Blut und Neigung angehöre. Ich bin Franzose oder besser ich bin Pariser.“

„Warum haben Sie das neu entdeckte Vaterland so schnell wieder verlassen?“ fragte einer der Herren.

„Weil ich ein Pariser bin“, antwortete Gänther, sich herausfordernd umsehend. „Welcher Pariser comme il faut bleibt jetzt in Paris? Man verläßt es, um sich dahin zu sehnen, um mit Entzücken dahin zurückzukehren.“

„Sie wollen Paris wieder aufsuchen?“ fragte man ihn.

„Man sagt, wer aus Fontana di trovi getrunken, müsse nach Rom zurückkehren; ich sage, wer Paris gekostet und zu genießen versteht, der ist daran geteufelt und kann es nicht lassen. Nur in Paris lebt man.“

„Die Franzosen sollten Deutschland seine Eroberung nicht mißgönnen“, warf Herr von Sanden, ein älterer, gefeilter Mann ein, den die Prahlerei des jüngeren Herrn verdrossen; sie wissen ihre Revanche in einer für uns recht empfindlichen Weise zu nehmen; Sie sollten ihnen dabei aber doch nicht so behülflich sein, Herr Gänther.“

„Ubi bene, ibi patria!“ rief Gänther pathetisch.

„Oho, Gänther, dieser Wahlspruch hat ein sehr ehrwürdiges Alter und ist so alltäglich geworden, wie das Veloziped bei den Seiltänzern“, scherzte der Baron, „da lautete Ihre frühere Devise origineller.“

„Was für einen Wahlspruch könnten Sie meinen!“ fragte Gänther erstaunt, „ich weiß von keinem.“

„Welche Göttin hat Ihnen denn in Paris den Lethetrunk kredenzt? Sind Sie so kurz von Gedanken, oder spielen Sie nur den Bergeßlichen?“ rief der Baron. „Sie waren ja in Wien berühmt ob Ihrer Noxime.“

Gänther zuckte die Achseln.

„Oder berüchtigt, wenn Ihnen das lieber ist.“

„Dann wäre es nur Tugend, wenn ich sie in Paris dem Meere der Bergeßlichkeit überliefert hätte.“

„Das ist nicht gut anzunehmen. Der Spruch ist so geeignet für Jemand, der so berauscht von den Genüssen der französischen Hauptstadt ist wie Sie, daß man ihn für Sie empfinden müßte, wäre er noch nicht Ihr Eigentum gewesen“, versetzte der Baron.

„Das heißt aber doch mehr als billig Neugierde zu reizen! „Wie lautet die Redensart? Heraus damit. Es geziemt sich nicht, uns Sprüche der Weisheit vorzuenthalten!“ riefen die Herren.

„Ich weiß ihn nicht mehr“, versetzte Gänther in einem scharfen, verdrießlichen Tone, der auffallend gegen die Liebeshüchlichkeit, welche er bisher zur Schau getragen hatte, abstach.

„Sie wissen ihn nicht mehr“, wiederholte der Baron. „Ei, wo haben Sie denn Ihren Talisman, auf dem die Worte eingraviert waren?“

Die Herren wurden immer neugieriger und immer dringender; Gänther geriet ersichtlich in die peinlichste Verlegenheit.

„Aber, bester Baron, das heißt den Scherz denn doch zu weit treiben“, entgegnete er mit gezwungenem Lachen; „es scheint wirklich an der Zeit, daß ich mich entferne.“

Er wollte nach seinem Hut greifen, sah sich aber von allen Seiten umringt und festgehalten.

„Nichts da, so entkommen Sie uns nicht!“ hieß es. „Hier geblieben. Lassen Sie uns den Talisman sehen.“

„Ich besitze ihn nicht.“

„Wie Sie hätten ihn nicht?“ fragte der Baron. „Wo haben Sie den kleinen Totenschädel gelassen, auf dem die Worte so geheimnisvoll standen, daß kein menschliches Auge sie zu lesen vermochte?“

„Weil sie nicht da waren; weil ich mir stets nur einen Scherz mit Ihnen machte.“

„Zeigen Sie den Totenschädel doch“, bat einer der Herren.

„Ich schwöre Ihnen zu, ich besitze die armfelige Spielerei, von welcher der Herr Baron so viel Aufhebens macht, nicht mehr.“ entgegnete Gänther schroff, beinahe unhöflich, „ich habe sie verloren.“

„Schade“, erklärte der Baron, „es war ein kleines Kunstwerk.“

„Hoffentlich ist der Spruch damit nicht auch verloren gegangen, nennen Sie ihn uns doch, Baron, lassen Sie uns nicht länger schmachten!“ bat man wieder.

„Ich sehe auch gar nicht ein, weshalb ich es nicht thun sollte.“ lachte Lorch, „ich begehe wahrlich keine Indiskretion, wenn ich eine Redensart verrate, mit der Freund Gänther sonst so freigebig um sich warf, daß es zum Sprichwort geworden war: „Nieber schlecht als arm, sagt Gänther.“

Der junge Mann hatte eine Bewegung gemacht, als wolle er sich auf den Baron stürzen und ihm den Mund zuhalten, sich dann aber besonnen. Jetzt stand er mit untergeschlagenen Armen, eingeknickten Lippen, ein spöttisches Lächeln auf den bleichen verlebten Zügen und hörte anscheinend gleichgültig den Bemerkungen zu, welche die Mitteilung des Barons nach sich zog.

„Das ist offenerzig.“

„Eine ganz famose Lebensregel!“

„Wärdig eines Rochefoucauld!“

„Nein, eines Machiavell!“ hieß es durcheinander. Man lachte laut; es gab in dem Kreise indeß noch einige, die sich betroffen anschauten und mißbilligend die Köpfe schüttelten; Herr v. Sanden aber konnte sich nicht enthalten, sehr bedenklich zu sagen:

„Ich gratuliere Ihnen, wenn Sie die Noxime vergessen haben, sie ist gefährlich.“

„Ei, spielen Sie doch nicht den Splitterrichter, Sanden“, war die übermüthige Entgegnung. „Ihr Freund Withe sagt ja schon: Grau ist alle Thorie.“

„Aber er fügt hinzu: Grün ist des Lebens goldner Baum“, erwiderte Herr v. Sanden sehr bedächtig. Herr Gänther trug seine Noxime sogar als Talisman bei sich —

„Er hat ihn ja verloren“, unterbrach ihn der Baron. „Wohin so eilig? Wollen Sie ihn suchen?“ Die letzten Worte wurden an Gänther gerichtet, weil dieser wieder seinen Hut ergriffen hatte und Niemand machte, sich fortzuschleichen. Er konnte die Grotte nicht verlassen. Ein Fremder vertrat ihm den Weg. (Fortsetzung folgt.)

Pfingsten 1895.

Von den drei großen christlichen Festen ist Pfingsten dasjenige, zu dem sich mit dem religiösen das weltliche Moment am innigsten verbindet. Der Frühling, der zu Ostern seine ersten Knospen sandte, hat um Pfingsten seine ganze siegreiche Macht entfaltet, und die Natur prangt in einer Schönheit, die zwar voll entwickelt ist, aber noch nichts von der verstaubten Ueberreife des Sommers hat. Die Natur ist gut und wahr; in ihr offenbaren sich am reinsten und unmittelbarsten Gottes Weisheit, Schönheit und Stärke, und in ihr erwächst uns ein Beispiel und Vorbild, nach dem wir uns richten müssen, wenn anders wir ein gedeihliches Leben führen, glücklich es ausbauen wollen.

Dieses Pfingstfest freilich sah nicht so aus, als ob es echte und rechte vollgestättigte Freude an der Natur erwecken könnte. Denn es brachte uns, wenigstens an beiden Vormittagen, diesmal nicht das, was wir unter Pfingstwetter verstehen: kein lachender Sonnenschein hüllte die blühende und sprossende Welt in seinen lichten Glanz, und „grau wie der Himmel liegt vor mir die Welt“, konnte männiglich mit Jung Werner singen. Inbessnen, es war doch vielfacher Grund zur pfingstlichen Freude vorhanden! Schon der Gedanke, auf zwei ganze Tage losgelöst zu sein von der ersten, hastigen, unaufhaltamen Arbeit, die sonst nur stundenweise Unterbrechungen gestattet, läßt auf unzählige Menschen einen beruhigenden Zauber aus: der Phantasie erscheinen die zwei Tage wie eine ganze Ferienwoche. Schon wochenlang vorher wird in der

Familie davon geredet, was man denn diesmal mit den Pfingsttagen anfangen wolle. Karten, Fahrpläne, Reisebücher werden zur Hand genommen. Die ganze Familie redet mit und beteiligt sich an den Beratungen. Zuerst nimmt man den Mund recht voll und phantasiert von einer Fahrt nach Luzern mit Nigibesteigung und allen Chicanen. Ei ja, das wäre eine herrliche Idee! Aber Papa redet mit grauser Stirn allerlei vom Ernst der Zeit und den übermäßig gewachsenen Anforderungen an seinen Geldbeutel, und Mama meint, eine Reise nach Luzern könne nicht einfach so mir nichts dir nichts angetreten werden. Da sei vorher noch allerlei zu bedenken. „Erstens habe ich thörichtlich nichts anzuziehen.“ „Schluß“, ruft Papa, „unter diesen Umständen kann gar keine Rede mehr davon sein.“ Und man betrachtet liebevoll die näher gelegenen Ausflugsorte. Warum in die Ferne schweifen! Gut, es werden Beschlüsse gefaßt, Vereinbarungen getroffen, und die Frage, ob man über diesen oder jenen Berg, oder welche Ortschaften man mitnehmen will, mit derselben Umständlichkeit erörtert, als vor zwei Jahren die Frage, ob Fritz sein Jahr bei der Feld-Artillerie oder dem Train ab dienen sollte. Damals gab Mama den Ausschlag mit der Bemerkung, daß der Train doch „beinahe schon Kavallerie“ sei, und auch diesmal siegte sie mit dem Grunde, daß der Marsch über den A-Wald „beinahe eine richtige Gebirgswanderung“ darstelle. Aber ein bekanntes Witzwort sagt: „Schließlich kommt doch alles anders“, und so ging es denn auch richtig! Als man am Sonntag Morgen um 4 Uhr aufwachte und das Vorhandensein einer gründlichen Regenschauer bemerkte, da sank die Stimmung für die geplante Tour unter den Gefrierpunkt. „An und für sich, als Regen betrachtet, ist dieser Regen ja ganz nett“, meinte Papa, der stets gerechte und etwas philosophisch angehauchte, „aber bei Ausflügen liebe ich ihn nicht.“ Und so blieb man denn zu Hause und that das, was man sonst stets thut, man ging mittags hinaus in die nächste Umgebung. Die ist immer schön, selbst bei Regenwetter. Manche, die an ein länger dauerndes Regenwetter nicht glauben mochten und einen gewissen Trost entgegensezten, mögen auf einer Straße nach und nach doch recht ordentlich belehrt worden sein.

[Ein Nimrod.] Baron (zu seinem Förster): „Wo bleibt denn der Herr Kommerzienrath?“ — Förster: „Der schießt schon eine halbe Stunde da hinten an einem Hasen rum!“ — [Feine Mißancirung.] Gast: „Was kostet eine Portion Schinken?“ — Bauernwirt: „Auf der Hand gebracht 22 Pfennig, auf dem Teller 25, mit Serviette 27, im Papier 30 Pfennig!“ — [Wohhaft.] „24 Jahre verheiratet und jedes Jahr die Wohnung gewechselt?! Da können Sie ja nächstes Jahr Ihre quersilberne Hochzeit feiern!“ — [Widerspruch.] Hausierer (der vom stillen Teilhaber einer Firma hinausgepediert wurde): Schwindel, elender! Sieht er sich aus als stiller Theilhaber und ist nun doch mit im Geschäft thätig!“ — [Peinliche Situation]. Herr (der sehr krumme Beine hat, zum Photograpphen): „Alle Wetter eilen Sie sich etwas länger kann ich die Knie nicht mehr zusammendrücken!“

[O diese Kinder.] Tante (als ihr der kleine Nefse einen Blumenstrauß zum Bahnhof bringt): „Ei, ei, der prächtige Strauß, na, der mag was gekostet haben.“ — Kleiner Nefse: „Nacht nichts, Tante, da kommt's dem Papa nicht mehr darauf an, wenn du nur wirklich abreist.“

Bestellungen auf den Gnzthäler für den Monat Juni

können noch bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden. In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition. Wir bitten unsere Freunde, sich für immer weitere Verbreitung unseres Blattes gütigst verwenden zu wollen.

